

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 M. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 50. ⚡

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Beile gemöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ⚡

Nr. 281.

Donnerstag, den 29. November

1888.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die „**Thorner Zeitung**“ zum Preise von 67 Pf. für hiesige, und 84 Pf. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

## Schule und Jugendberziehung.

Eine der unerfreulichsten statistischen Aufstellungen ist heute die über die Straftthaten und Vergehen im deutschen Reiche; wir wollen nicht sagen, daß die hohen Ziffern, welche hier zusammengetragen sind, trostlos erscheinen, aber es ist immerhin ein betrübendes Gefühl, hier schwarz auf weiß bewiesen zu sehen, wie viele Tausende von Menschen, die auch berufen waren, nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, es nur zu Stämmgästen in Gefängnissen und Buzthäusern gebracht haben. Unter den traurigen Zahlenreihen ist die allertraurigste die über die jugendlichen Verbrecher, die von Jahr zu Jahr höher anschwillt. Wenige Jahre nach dem Verlassen der Schule genügen, um aus den Kindern Personen zu machen, die nicht einmal sich scheuen, mit dem Strafgesetzbuch und seinen Bestimmungen in Conflict zu kommen. Sind es denn aber besonders die Jahre nach dem Verlassen der Schule, welche den jugendlichen Verbrecher hervorbringen? Nein! Die schlechte Seite des Charakters bildet sich in diesen Jahren aus, aber der Grund zu dieser schlechten Seite ist schon während der Kindheit gelegt worden, er ist gelegt, trotz aller Strenge und Bucht in der Schule und trotz des obligatorischen Schulbesuches. Hier liegt ein dunkler Punkt unserer modernen Verhältnisse. Die Schule hat leider vielfach nicht den Einfluß auf die Jugendberziehung, den sie haben sollte und den sie mit Recht beanspruchen kann, weil die Eltern diese Bestrebungen der Schule zum Besten ihrer Kinder nicht unterstützen. So manche Eltern stehen der Erziehungsaufgabe der Schule gleichgültig oder sogar feindlich gegenüber, sie glauben, die Schule könne schon zufrieden sein, wenn ihre Kinder ihre Stundenzahl regelrecht abgelesen haben. Gisbt sich ein Lehrer Mühe mit einem Kinde, das zu allerlei Streichen neigt, um in dem jungen Herzen einen edlen und gesunden Sinn zu pflanzen, so machen sich die betreffenden Eltern in völliger Verleugnung des Charakters ihres Kindes und was demselben von Nutzen ist, über die Worte des Lehrers lustig und sagen dem Kinde geradezu, er brauche nicht auf den Lehrer zu hören, der habe ihm nichts zu sagen und könne zufrieden sein, wenn die Schule prompt besucht und die Aufgaben richtig gemacht würden. Der Lehrer hat wie kaum Jemand anders Gelegenheit, Einblicke in das Leben des Kindes und damit zugleich in das Familien-

leben zu thun, und recht traurige Thatsachen erfährt er oft. Seine Aufgabe ist eben nicht allein, den Bögling in trockener Weise in die Kenntnisse einzuführen, welche zum Leben gehören, mit dem Wissen soll sich auch Herz und Gemüth entfalten. Wie oft diese Aufgabe mißlingt, ist leider eine Thatsache, und in der Mehrzahl der Fälle tragen nicht Lehrer und Kind, sondern die Eltern die Schuld, welche alle heilsamen Wirkungen, welche die Schule etwa schon erzielt hat, vernichten durch Worte und Thaten. Es läßt sich somit nicht ableugnen, daß an der Zunahme des jugendlichen Verbrechertums die elterliche Erziehung einen schweren Theil der Schuld trägt, daß diese Zunahme aufgehoben werden könnte, wenn der heilsame Einfluß der Schule auf die Kinder sich frei entfalten könnte, wenn die Familie stets Hand in Hand mit der Schule ginge. Aus einem winzigen Samentorn entwickelt sich ein mächtiger Baum, aus einem zu „bummen und losen“ Streichen geneigten Kinde, wie man begünstigt sagt, kann leicht ein jugendlicher Verbrecher werden. Die Schule will nicht die frohe Jugendlust und den heiteren Knabenstimm unterdrücken, diese sollen im Gegentheil gefördert werden, aber mit aller Strenge will sie gegen die Auswüchse des Charakters einschreiten, welche in reiferem Alter den Menschen ruinträn. Viele Eltern denken sich wenig bei den Ermahnungen und Worten der Lehrer an ihre Kinder, „was versteht der Lehrer davon“, heißt es. Aber sie haben sich später überzeugen müssen, daß jene Worte berechtigt waren. Tägliche Arbeit und Sorge um das tägliche Brod nimmt manche Eltern sehr in Anspruch, so daß sie der geistigen Entwicklung der Kinder nicht volle Aufmerksamkeit zuwenden können. Der Lehrer hat die Kinder täglich vor Augen, ihm fehlt es nicht an Gelegenheit, sich von der Geistesrichtung zu überzeugen. Mag man seinen Worten, wo sie am Plage sind, Gehör schenken; das Gute davon wird gewiß nicht ausbleiben.

## Tagesschau.

Die freiconservative „Post“ hatte auch nach der Reichstagskonferenz fortgesetzt, die allgemeine Lage als ziemlich düster zu kennzeichnen und wird nunmehr deshalb von der nationalliberalen „Nat.-Blg.“ heftig angegriffen. Das letztere Blatt schreibt: „Die Post setzt mit ihren Artikeln die Reichsregierung dem Verdacht aus, ein Doppelspiel zu treiben, indem sie official ihre Zuversicht auf Erhaltung des Friedens ausspricht und officios dunkle Perspektiven eröffnet. Denn das ist doch der Sinn dessen, was vor Aller Augen getrieben wird. Wir sind hinlänglich informiert, um bestimmt zu wissen, daß das nicht der Fall ist, und der Gegensatz, in welchem die Sprache der Thronrede und die der „Post“ steht, lediglich in der persönlichen Stimmung der „Post“ zu suchen ist. Um die persönlichen Stimmungen und die Privatmeinung irgend einer Berliner Redaction würde die Welt sich jedenfalls nur sehr mäßig kümmern; man fragt im Publicum vor Allem nach der Meinung, Derer, welche die Geschichte machen. Wir wünschen die Zwei-

deutigkeit bejeitigt zu sehen, welche durch die Haltung der „Post“ hervorgerufen wird. Diese gilt es zu beleuchten. Niemand wird bestreiten, daß sich hieran ein sehr großes öffentliches Interesse knüpft.“

## Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist ganz leicht erkrankt. Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich: „Se. Majestät der Kaiser und Königl. haben bei dem kaiserlichen Wetter der Bepflinger Jagd eine leichte Erkältung davongetragen und werden einige Tage das Zimmer hüten“. Die Sache hat nichts weiter auf sich. Der Kaiser arbeitete auch am Dienstag mit dem Admiral Grafen Monts, dem General Gahle und empfing zahlreiche Officiere. Nach der Tafel blieb der Kaiser in seinen Zimmern. Am Sonntag Nachmittag ging der Kaiser noch mit seiner Gemahlin am Schönberger Ufer in Berlin spazieren. Da er Infanterie-Uniform trug, wenn auch mit dem General-Abzeichen, wurden die Majestäten nur von wenigen Personen erkannt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen tritt in diesen Tagen eine Reise nach Italien an.

Eine neue Arbeiterpartei, welche sich, ohne Anlehnung an andere Parteirichtungen, streng auf dem Boden der Königs-treue stellt, hat sich in Berlin constituirt. An der Spitze steht ein Arbeiter Bullack.

Der Herzog und die Herzogin von Ostia sind gestern Abend nach Turin zurückgereist.

Der Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Oldenburg haben am Freitag Abend eine Reise nach Indien angetreten.

Der König von Dänemark hat dem deutschen Viceadmiral von Planc das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Die Generalconferenz der deutschen Eisenbahndirectoren ist zum 14. December nach Berlin berufen.

Nach den amtlichen Angaben im Reichsetat betragen die Schulden Deutschlands fast 1150 Millionen Mark, welche 36 1/2 Millionen Zinsen im Jahre beanspruchen. In der Hauptsache rühren die Anleihen von den Militärausgaben her, doch fallen auch auf andere Gebiete, wie auf den Bau des Nordost-seecanals, den Zollanschluß von Hamburg etc. nicht unbeträchtliche Summen. Damit ergibt sich auch von selbst die Stellung des Parlamentes gegenüber dem angekündigten Ansuchen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, vom Reiche einen Vorstoß von zehn Millionen zu erbitten. Die Reichsregierung wird keine solche Forderung an den Reichstag richten, sondern letzterem die Entscheidung überlassen. Thatsache ist, daß die Gesellschaft mit ihren jetzigen Mitteln zu Ende ist, und daß an ein Aufbringen entsprechender Summen durch Privatzeichnungen nicht zu denken ist. Wir stehen in dieser Beziehung hinter England zurück, denn die britische ostafrikanische Gesellschaft hat ohne die geringsten Schwierigkeiten 50 Millionen Mark zusammengebracht. Gehält die ostafrikanische Gesellschaft kein Geld, so werden wahrscheinlich die deutschen Bestrebungen an der Sangibarhälfte

## Die falsche Gräfin.

Roman von Th. Seuberlich.

(21. Fortsetzung.)

Stavenhagen schlug lässig ein Bein über das andere. „Oho meine Gnädige, nicht auf so hohem Kessel Ich weiß, was ich weiß, und Du kannst mir nicht verwehren, zu denken, was ich denke. So viel ist sicher, ich werde nie aus Deinen schönen weißen Händen, auf die Du so stolz bist, irgend einen Trunk annehmen. Thomas hätte vorsichtiger sein sollen, es ist ihm schon ganz recht geschehen.“ Dieser Selbstmord kam Dir freilich sehr gelegen; Du siehst, wie sich Alles zu Deinen Gunsten wendet. Habe ich nicht auch diesen Hochberg unschädlich gemacht? „Allerdings, aber mit einer plumpen Erfindung, die auf die Dauer nicht vorhalten kann. Doch wenn Du Alles auch noch so fein eingefädelt hättest, ich danke Dir es nicht, so lange Dir es nicht gelingt, das spröde Mädchen meiner Werbung willfährig zu machen. Auf diese Weise komme ich nicht von der Stelle.“ Feodora wußte nur zu gut, daß er überhaupt nie von der Stelle kommen würde, denn es war gar nicht daran zu denken, daß ihm jemals Elisabeth ihre Hand reichen würde. „Schlau, wie sie war, hütere sie sich aber wohlwärtlich, ihm alle Hoffnung zu benehmen. Seine Verliebtheit und seine Eitelkeit waren das Gängeband, an welchem sie ihn festhielt. Gar Manches, was sie in ihrem eigenen Interesse unternahm, war angeblich nur um seines Vortheils willen geschehen, damit er sich ihr zu Dank verpflichtet fühlen und an ihrer Aufrichtigkeit, ihm gefällig zu sein, nicht zweifeln sollte.“ Für heute lachte sie den Gereizten unter allerlei Versprechungen und Versicherungen zu beruhigen. „Es gelang ihr dies aber nicht eher, als bis sie ein ihm wohlbekanntes Fach ihres Schreibtisches öffnete und dem Unerfährlichen mehrere größere Bantnoten ansahndigte.“ Sie ballte die Faust nach ihm, als er hinter der Thür verschwand war. „Underschämter! So kann es nicht mehr lange fortgehen!“ Und wieder tickte die Uhr: „Einer nach dem Andern, Einer nach dem Andern.“ In der Luft flüsterten es leise Stimmen

und an der Wand prangte es mit großen, blutrothen Lettern. Sie entsetzte sich aber nicht mehr, ihr Herz schlug nicht schneller, der Atem stockte nicht, keine tiefe Falte zeigte sich auf der glatten Stirn. . . .

Der Frost hatte Bäche und Ströme gefesselt und die Teiche mit einer glitzernden Eiskruste überzogen. Welche Luft für die Jugend, auf der spiegelglatten Fläche dahinzuschieben! Doch nicht die Jugend allein, auch ältere Leute tummelten sich fröhlich auf dem Eise oder erkreuzten sich wenigstens an dem munteren Treiben.

Auch Elisabeth war eine große Freundin des Eisportes, doch hatte sie eine Abneigung davon, sich unter die belebten Massen auf einem der Teiche zu mischen. Sie tummelte sich mit ihrem Vetter auf dem kleinen Weiser hinter dem Hause, aber schon nach kurzer Zeit erklärte Hans von Ferber, daß man auf dieser Entenpflanzung schließlich unbedingt den Hals oder wenigstens ein Bein drehen müsse, weil man überall Strauße, Hähnen bleibe oder anrenne. Er redete Elisabeth so lange zu, mit ihm den Carola-See im Großen Garten aufzusuchen, bis diese schließlich nachgab.

Gräfin Feodora blickte unmutig drein, als ihr die Rätthin diese Mittheilung machte; sie wagte zwar keinen Einspruch zu erheben, bestand aber darauf, daß sich die alte Dame den Betden anschleife.

„Sie sind ein prächtiges Mädchen“, sagte unterwegs Hans von Ferber zu seiner Cousine; „man kann mit Ihnen verkehren, wie mit einem guten Cameraden.“

„Ich danke Ihnen für das Compliment, das freilich unter Umständen zweifelhaft sein könnte“, gab Elisabeth munter zurück. „Doch wie ist es, Vetter Hans, haben Sie endlich Ihrem Vater geschrieben und meine Grüße mit ausgerichtet? Da er wegen der Bucht an Zimmer und Sessel gefesselt ist und viele Bangezeiten haben wird, erwartet er jedenfalls Ihre Briefe um so sehnlicher.“

Der gute Hans machte ein seltsames Gesicht. „Schelten Sie mich nur, denn ich habe wirklich noch immer nicht geschrieben, obwohl ich mir denken kann, wie ungeduldig er mit dem Rückstoß aufstampfen und seinen nachlässigen

Jungen verwünschen wird. Aber was soll ich ihm denn auch schreiben?“

„Ja, mein Gott, da giebt es doch Stoff genug dazu; schreiben Sie ihm über das Leben in der Residenz, über Vergnügungen, neue Bekanntschaften und“ fügte sie schelmisch lächelnd hinzu, „über Ihre Studien. Genügt Ihnen aber das Alles nicht, so schreiben Sie von mir, Ihrem Cameraden!“

„Von Ihnen gleich gar nicht!“

„Oho!“

„Ja, weil ich doch nur Gutes von Ihnen berichten könnte.“

„Ist denn das so schrecklich!“

„In meiner Lage, ja.“

„So wäre es Ihnen also lieber, ich wäre ein recht böses, herrisches“

„Ach, nein, ach, nein; ich möchte Sie nicht anders, als so wie Sie sind. Aber das ist es ja eben!“

„Drr, das klingt ja geheimnißvoll, wie das Dracel zu Delphi.“

„Ich will es Ihnen nur gestehen, Elisabeth“, sagte er in seiner ehrlichen Weise, „mein Vater hat mich hierher geschickt, um — nicht um die Residenz zu sehen, Vergnügungen mitzumachen oder gar noch zu studiren. — Du lieber Gott, ich lerne ja doch Nichts mehr! Nein, mein Vater hat — er hat —“

„Nun, was denn eigentlich?“

„Er hat mich hergeschickt, um Sie — um Sie zur Frau zu begehren!“ plakte Hans jetzt endlich feuerroth heraus.

„Nicht?! Ah!“ Elisabeth preßte den Mund zusammen.

„Ja, Sie! Als er zum Begräbniß Ihres Vaters hier gewesen war, sagte er nach seiner Rückkehr zu mir: „Junge, die kleine Ferber, das wäre die rechte Frau für Dich; und Geld hat sie auch.“ Papa hat nämlich ein wenig Miswirthschaft getrieben und das Gut ist verschuldet. Er hatte darauf gerechnet gehabt, daß ich die Tante Kiese, nämlich Fräulein Friederike von Melchom, beerben würde, aber sie hat mich gänzlich vom Testament ausgeschlossen und zwar nur wegen eines Hundes und einer Pagode.“

„Das wäre!“ versetzte mechanisch Elisabeth, deren Munterkeit ganz verschwunden war.





**Bekanntmachung.**

Der Faschinen - Verkauf vom 26ten October cr. ist von der königlichen Regierung zu Bromberg nicht genehmigt worden.

Die nochmalige öffentliche Dichtung der aus den diesjährigen Schlägen und Durchforschungen der königlichen Oberförsterei Schripitz entfallenden Faschinen findet am

**5. December cr.**

Nachmittags 2 Uhr

in dem Gasthause des Herrn Ferrari zu Bogorz hat.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Angabe über die Lage der einzelnen Stiebsorte sind auf dem Bureau des unterzeichneten Oberförstereis zu erfahren, oder eventl. gegen Copialien von dort zu beziehen.

Auch sind die Verkaufsbeamten angewiesen, Reflectanten die Stiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.

Schripitz, 27. November 1888.

Der Königl. Oberförster.  
**Gensert.**

**Bekanntmachung.**

Zur Vermietung des neu erbauten Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 1. April 1892 an den Meistbietenden haben wir einen Dichtungstermin auf

**Mittwoch, 5. December cr.,**

Vorw. 11 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten - Rathhaus 2 Treppen - anberaumt, zu welchem Nietsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien schriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmererkasse zu hinterlegen.

Thorn, den 10. November 1888.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Von den zum Zwecke des Chauffeebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreis-Anleihe-Scheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgelöst worden:

- 4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:
- a) 2000 Mark Stitt. A. Nr. 86.
  - b) 1000 " " B. " 57. 229.
  - c) 500 " " C. " 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgeachter Anleihe-scheine werden die betreffenden Copialien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihe-scheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

**Der Kreis-Ausschuß.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

**Das beste Cacaopulver unerreicht in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack**



Netto 1/2 Kilo Preis M. 1.55  
P. 1/4 1/2 1/4 Pfd.-B.  
M. 3. — 1.55. — 80.  
Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A. Wiese.

Bereits über 1 Million diesen Herbst verandt.

**Die Maienblume des Caplandes.**  
**Freesia refracta alba.**

Unter diesem Namen haben wir jetzt ein Zwiebelgewächs in den Handel gebracht, welches das aufmerksamste Interesse eines jeden Blumenfreundes verdient. Brachvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blüthenstrahlen, ihr Duft ist köstlicher und intensiver als der der feinsten Orchideenblumen. Während des Winters im Zimmer cultivirt, duften sie das ganze Zimmer aus und der Blumenfreund wird entzückt sein von den lieblichen Freesien, Je nachdem man sie pflanzt, ca. 6 Stück in einen Topf, blühen sie vom December bis April. Will man sie in's Freie haben, so pflanze man die Knollen aus und bedede die Stellen etwas gegen Frost. Die Blumen erscheinen im Mai und werden auch hier das Auge des Blumenfreundes auf sich lenken.

Wir empfehlen die Anschaffung dieses wirklich schönen Gewächses und bestelle man sofort. Specielle Cultur-Anweisung bei jeder Sendung gratis.  
Wir erlassen 12 Stück Zwiebeln zu M. 2.—, 100 Stück M. 15.—.

Zur Weihnachtszeit empfehlen wir angetriebene, eventuell auch blühende Freesien in Töpfen und versenden solche francofrei. Per Topf M. 3.—.  
Preisliste über diverse zur Herbstpflanzung geeignete Stauden und Knollen, sowie Hyacinthen, Natarbouquets gratis und franco.

**Gebr. Braitmaier, Erfurt.**  
Handelsgärtnerer, Samenhandlung, Bouquet- und Kranzmanufactur.  
Verandt aller Arten trockener Blumen und Gräser.

**Münchener Löwenbräu.**  
Generalvertretung: **Georg Voss, Thorn.**

**Ausschank:**

**5960 Baderstrasse 5960.**

Verkauf in Gebinden in 1/2, 1/4, u. 1/8 Ton. (15 Liter).

Grosse Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.	Gewinne in Gold und Silber.	Mark.
Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.	1 goldene Säule	= 50 000
	1 do. do.	= 20 000
	1 Hauptgewinn	= 5 000
	1 do. do.	= 2 000
Hauptgew. 50 000 M. Gold.	2 Gewinne von je 1000	= 2 000
Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus	4 do. "	= 500 = 2 000
<b>Carl Heintze, Berlin W.</b> Unter d. Linden 3	19 do. "	= 100 = 1 900
zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.	40 do. "	= 50 = 2 000
<b>Breslau,</b> den 19. October 1888.	40 do. "	= 40 = 1 600
<b>Das Central-Comité.</b>	50 do. "	= 30 = 1 500
I. V.:	200 gold. Münzen von je	20 = 10 000
<b>Heinrich IX., Prinz Reuss.</b>	2000 silb. " "	5 = 4 000

Auf zehn Loose ein Freilos. Jeder Bestellung sind 20 Pf. Porto u. Gewinnliste beizuf.

**RIEBIG Company's**  
**Fleisch-Extract**  
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug J. Riebig in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirnes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Monezarski u. Leopold Hey in Thorn.

**Man annoncirt**  
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von  
**Haasenstein & Vogler**  
Königsberg in Pr.  
Kneiphöfische Langgasse No. 26  
zur Vermittlung übergibt. — Original-Zellenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Am Freitag, den 30. d. M.  
Vormittags 10 Uhr  
findet auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne der Verkauf von unbrauchbaren Kasernengeräthen, wolleuen Decken, alten Eisen, Zink u. s. w. in öffentlicher Versteigerung gegen gleich daars Bezahlung statt.  
**Garnison-Verwaltung**  
Thorn.

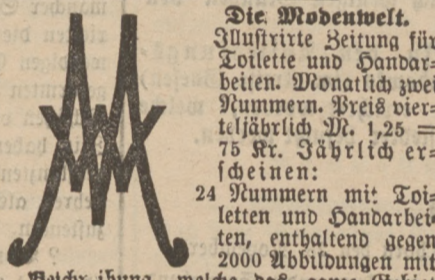
**Cigarren-Vertretung.**  
Eine leistungsfähige Hamburger Cigarrenfabrik sucht weitere Vertreter zum Besuche von Privatkundschaft. Nur mit feinen Referenzen versehene Bewerber finden Berücksichtigung. Gef. Off. sub. 5282 Centr.-Annonc.-Bur. William Wilkens, Hamburg, erbeten.

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. Ede Bäder- u. Copp.-Str. 244 I.

**Warnung!**  
Zur Hautpflege benutze man nur die v. Dr. Alberti einzig empfohlene echte „Puttendorfer'sche“ Schwefelseife à Pack 50 Pfg. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von F. W. Puttendorfer, Hoflieferant Berlin.“ Hier zu haben bei Hugo Claass, Droguehn.

**Ein tüchtiger Schmied,**  
welcher mit der Reparatur von  
**Lowrys**  
gut vertraut ist, findet sofort dauernde Stellung bei  
**M. Toporski & Felsch.**

**9 Tage.**  
**NORDEUTSCHER LOYD**  
Mit den neuen Schneidampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**. Näheres bei **F. Matfeld,** Berlin N.W., Platz vor dem neuen Thor 1a. Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster- u. Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntschneiderei, Namens-Ebiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Dpernaasse 3.

**Wäsche-Fabrik**  
von **A. Kube,**  
**Gerechtestrasse 228**  
**1 Treppe**  
empfiehlt jeder Art Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.  
**Specialität: Oberhemden**  
unter Garantie des Gutsitzens.

P. P.  
Erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Blag. Schuhmacherstraße Nr. 348/50, im Hause des Herrn Rophinski eine **Schuh- u. Stiefel-Werkstatt** eröffnet habe. Empfehle mich zur Anfertigung v. Herren-Damen- u. Kinder Stiefel. Reparaturen werden schnell, sauber und billig angefertigt. Hochachtungsvoll  
**W. Kwiecinski,**  
Schuhmacherstr. aus Posen.

**Brauerei-Verkauf.**  
Ober- und untergährige Brauerei in Ostpreußen mit ca. 2000 Tonnen Umloz, neu, komplett eingerichtet, mit fester Kundschaf, wegen Todesfalles zu verkaufen. Offerten unter X. Y. 10 in der Exped. d. Zta. erbeten.  
Für ein 6jähriges Mädchen auf der Vorhandt wird täglich für eine Stunde eine Lehrerin gewünscht. — Gefälltae Offerten mit Preisangabe unter R. in der Exped. d. Zta. erb.  
**Damen-Waschen-Anzüge**  
gut erhalten, lauft sofort. Zu erfragen bei Ww. Liedtke, Tuchstr. 183.

**Volksgarten-Theater.**  
Sonnabend, 1. December 1888.  
Zweites Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.  
**Troubadour.**  
Große Oper in 5 Acten von Verbt. Billeis im Vorverkauf im Cigarren-Geschäft bei Frn. Duszynski, Breitestr.  
**Donnerstag, 29. Nov.**  
Abends 7 1/2 Uhr  
**Schüler-Concert.**  
Billets bei Herrn W. Lambeck.  
**P. Grodzki.**

**Handwerker-Verein.**  
Donnerstag, den 29. November  
8 Uhr Abends:  
**Vortrag**  
„Der letzte Kurfürst von Hessen.“  
(Herr Buchhändler Schwartz.)  
Der Vorstand.

**Aula der Bürgerschule.**  
Montag, 3. December 1888.  
**II. Sinfonie-Concert**  
von der Capelle des 8. Pomn. Inftr. Regts. Nr. 61.  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Sinfonie 1. Mt., Stehplatz 75 Pfg.  
Sinfonie (A-moll) F. Rauffmann.  
Ouverture z.: „Egmont“  
B. v. Beethoven.  
**F. Friedemann,**  
Capellmeister.

**Kaiser-Saal.**  
Bromb. Vorstadt II. Ein.  
Sonnabend, 1. December cr.  
**Großer Maskenball.**  
Anfang 8 Uhr.  
Koffenöffnung 7 Uhr.  
Maskierte Herren 1 Mark.  
Maskierte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.  
Garderoben vorher bei C. F. Holzmänn. Abends von 6 Uhr ab im Ball Local daselbst.  
Das Comité.

**Engl. Vortier**  
von **Barkley, Perkins & Comp.**  
in London empfiehlt  
**M. Koczynski,**  
Biergroß-Handlung,  
Altstäd. Markt.

**Türkisches Pflaumenmus**  
offertren bittig  
**A. G. Mielke & Sohn.**  
Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: Frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen bei Th. Paczkowski, Fleischermeyser.

Heute Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen empfiehlt **Julius Rudolph.**  
**Mt. 45 000**  
auf sichere städtische Hypothek zu vergeben.  
**Alex v. Chrzanowski.**

**Ginen Lehrling**  
zur Buchbinderei verlangt von sofort **A. Malohn.**  
Ein möbl. Zimmer von sof. zu vermieten Heiligegeiststr. 175 1 Tr. nach vorne bei **Rochna.**

**Grise Stage**  
ist vom 1. April 1889 zu vermieten. **Neustadt 83.**  
1 möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herrn mit Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Zta.  
Eine Wohnung 2 Zimmer u. Zubeh. zu verm. **Bäderstr. 227.**  
Ein möbl. Parterrezimmer ist von sofort zu vermieten. **Baulmerstr. Nr. 107,** neben dem Poln. Museum.  
Ein gut möbl. Zimmer eine Treppe mit auch ohne Pension. **Brückenstraße Nr. 19.**  
1 m. 3. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.  
1 möbl. Zim. u. Cab. ev. Durchgel. zu verm. Zu erfragen f. d. Exped.  
Möblirtes Zimmer zu vermieten **Berberstr. 267b III. Stage.**  
1 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herrn zu vermieten **Bäderstraße 212.**